



**„So lasst uns festhalten
an dem Bekenntnis“**
Impulse und Gedanken
für den Diaspora-Sonntag „Invokavit“
10. März 2019



Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	1
„So lasst uns festhalten an dem Bekenntnis“ Impulse für den Predigttext am Sonntag Invokavit 2019, Hebräerbrie f 4,14-16	2
Herkunft und Zukunft: Die Evangelisch-lutherische Gemeinde in Krasnojarsk/Sibirien...	4
Engagiert in Syrien: Die GAW-Hauptgruppe Hannover	7
175 Jahre im Dienst für die Diaspora: Die GAW-Hauptgruppe Osnabrück.....	9
Brückenschlag nach Estland: Die GAW-Hauptgruppe Ostfriesland	10
Informationen und Hinweise	11

„So lasst uns festhalten an dem Bekenntnis“

Impulse und Gedanken für den Diaspora-Sonntag „Invokavit“ (10. März 2019)

Herausgeber: Diaspora-Kammer der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Verantwortlich: Arbeitsfeld Kirche in Europa im Haus kirchlicher Dienste,
Lars-Torsten Nolte (V.i.S.d.P.)

Redaktion und Texte: Matthias Burghardt, Hartmut Giesecke von Bergh, Sven Grundmann,
Heinrich Lesinski

Fotos: Matthias Burghardt (S. 10), Sven Grundmann (Titel, S. 3, 4, 5, 6),
Bärbel Recker-Preuin (S. 9), Jens Schulze (S. 3), Evangelische Kirche in Syrien
und im Libanon (S. 7, 8).

Hausanschrift: Archivstraße 3, 30169 Hannover

Postanschrift: Postfach 2 65, 30002 Hannover

Fon: 0511 1241-689 **Fax:** 0511 1241-941

E-Mail: nolte@kirchliche-dienste.de

Internet: www.kirchliche-dienste.de

Satz und Layout: Haus kirchlicher Dienste (12073)

Druck: Haus kirchlicher Dienste, gedruckt auf Recycling-Papier aus 100% Altpapier

Ausgabe: Januar 2019

Zum Geleit



Zum Diaspora-Sonntag „Invokavit“ am 10. März 2019 legt die Diasporakammer erneut eine Arbeitshilfe vor. Impulse und Berichte aus der Arbeit der Diaspora-Werke bieten wir Predigern und Predigerinnen zur Vorbereitung auf den Gottesdienst an. In diesem Jahr haben die drei Hauptgruppen des Gustav-Adolf-Werkes (GAW) im Bereich der Landeskirche Hannovers die redaktionelle Arbeit verantwortet. Den Autoren des GAW und dem Arbeitsfeld „Kirche in Europa“ im Haus kirchlicher Dienste möchte ich an dieser Stelle dafür herzlichen Dank sagen.

Es sind zwei Bilder, die mir bei der Lektüre der Arbeitshilfe besonders aufgefallen sind. Zunächst ist da das Bild des Gemeindehauses in Krasnojarsk, auf dessen Turmspitze ein Kreuz zu sehen ist. Weithin sichtbar zu sein und erkennbar zu bleiben als protestantische Kirche – das ist das Anliegen vieler Gemeinden, die mit uns verbunden sind. Dazu tragen auch Kirchen und Gemeindehäuser bei, die Raum bieten für Gottesdienst, Gebet und Begegnung. Sie zu erhalten und auch Neubauten zu ermöglichen, ist ein Anliegen der Diaspora-Arbeit.

Und dann das Bild von der Brücke über den Fluss Jenissei in Krasnojarsk. Zuzugehen auf diejenigen, die auf der Suche nach einer religiösen Heimat sind und die neugierig werden auf den evangelischen Glauben. Brücken zu bauen über konfessionelle Grenzen hinweg – auch dies gehört zum Profil protestantischer Gemeinden in der Diaspora.

Die Arbeitshilfe enthält auch in diesem Jahr Impulse zum Predigttext (Hebräerbrief 4, 14-16) am Sonntag Invokavit 2019. Es versteht sich von selbst, dass diese Impulse auch im Laufe des Jahres genutzt werden können, wenn sich ein thematischer Schwerpunkt im Gottesdienst anbietet.

Pastor Sven Grundmann berichtet vom Gemeindeleben der lutherischen Gemeinde in Krasnojarsk. Er hat die Gemeinde im Rahmen eines besonderen Austauschprogrammes kennengelernt, das die Landeskirche in Zusammenarbeit mit dem Evangelisch-lutherischen Missionswerk in Niedersachsen (ELM) anbietet. Die Hauptgruppen aus Osnabrück, Ostfriesland und Hannover lassen Schwerpunkte einer weltweit vernetzten Arbeit durch exemplarische Projekte konkret werden.

Wir hoffen, dass Sie - unsere Leserinnen und Leser - sich von den Texten und Bildern ansprechen lassen und wünschen Ihnen und Ihren Gemeinden am Sonntag Invokavit einen guten Gottesdienst.

Ihr

*Rainer Kiefer
Oberlandeskirchenrat im Landeskirchenamt
der Evangelisch-lutherischen Landeskirche
Hannovers, Referat Mission und Ökumene,
Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik*

„So lasst uns festhalten an dem Bekenntnis“

Impulse für den Predigttext am Sonntag Invokavit 2019, Hebräerbrief 4,14-16

Christus der große Hohepriester

14 Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis.

15 Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.

16 Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.

„Lohnt sich das alles noch?“

„Lohnt sich das alles noch?“ So fragen sich Christinnen und Christen Ende des 1. Jahrhunderts, an die der Hebräerbrief adressiert ist. „Lohnt es sich noch, an Jesus Christus zu glauben, am Bekenntnis zu ihm festzuhalten?“ Klein und schwach sind diese ersten Gemeinden. Das Umfeld, in dem sie leben, ist ihnen alles andere als wohlgesonnen. Fragen, Zweifel, Glaubenszweifel kommen auf. Von Gott und seiner Macht, von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen ist manchmal wenig zu spüren! So sehr hatten sie auf seine baldige Wiederkunft zum Gericht gewartet – und nichts war geschehen! Wäre es da nicht besser, den Glauben aufzugeben, sich von Jesus Christus abzuwenden? Wo finden die ersten Gemeinden in dieser schwierigen Situation Hilfe? Woher erhalten sie neuen Schwung für ihren Glauben? Woher bekommen sie Kraft und Mut, weiterhin am Bekenntnis zu Jesus Christus festzuhalten? Dem Abschnitt aus dem Hebräerbrief, der für den Sonntag Invokavit 2019 vorgeschlagen ist, geht es genau darum, diese Zweifel und Anfragen ernst zu nehmen und eine hilfreiche, Mut machende und weiterführende Antwort zu geben, warum es sich mehr als alles andere auf der Welt lohnt, am Bekenntnis zu Jesus Christus sich fest zu machen.

„Lohnt sich das alles noch?“ So fragen sich auch manche Christinnen und Christen in heutigen Diasporagemeinden. Lohnt es sich noch, an Jesus Christus zu glauben, am

Bekenntnis zu ihm festzuhalten? Klein und schwach sind viele dieser Gemeinden, etwa in der Republik Kasachstan.

Das muslimisch geprägte Umfeld ist ihnen in der Regel alles andere als wohlgesonnen. Fragen, Zweifel, Glaubenszweifel kommen auf. Wäre es da nicht besser, den Glauben an Jesus Christus aufzugeben, sich von ihm abzuwenden?

„Lohnt sich das alles noch?“ So fragen sich manche Christinnen und Christen, die in kleinen Diasporagemeinden in Ostdeutschland leben. Die Gemeinden sind oftmals weit verstreut, klein und schwach, das Umfeld oftmals alles andere als wohlmeinend. Die Zahl der Christinnen und Christen nimmt eher ab als zu. Lohnt es sich da noch, am Bekenntnis zu Jesus Christus festzuhalten, es öffentlich zu bezeugen? Der Text aus dem Hebräerbrief antwortet auf diese Frage mit einem ganz klaren: „Ja!“ Und dann zeigt er auch den Glaubensgeschwistern dort auf, wer Jesus ist:

„Wir haben einen Hohenpriester“

Jesus ist der große Hohepriester, er hat die Himmel durchschritten und der Gemeinde so den Zugang zu Gott geöffnet. Dabei bezeichnen die „Himmel“ nicht den Ort Gottes, sondern das zur „Welt“ gehörige Reich der Gottesferne. Durch Kreuz und Auferstehung hat Christus diesen Bereich durchbrochen und ist nun als Hohepriester im „größeren“ Heiligtum gegenwärtig, zur Rechten Gottes selbst. Dabei ist es dem Hebräerbrief wichtig zu betonen, dass eben der irdische Jesus, der Christus der Passion und des Kreuzes sowohl Hohepriester als auch Sohn Gottes ist. Diesen Hohenpriester hat die Gemeinde schon hier und jetzt, auch und gerade in der Situation der Schwachheit und des Zweifels an ihrer Seite. Er setzt sich für seine Gemeinde als Fürsprecher, als Mittler ein und eröffnet ihr den freien Zugang zum Thron der Gnade, zu Gott! An Jesu Stärke kann die schwache Gemeinde teilhaben und alle Hoffnung auf ihn setzen. Am Bekenntnis zu ihm kann sie sich zu allen Zeiten festmachen.

„Er leidet mit uns mit“

In ihrer Schwachheit darf sich die angefochtene Gemeinde, so der Hebräerbrief, mit Christus verbunden wissen. Er hat mit ihren „Schwächen“ mitleiden können, da er als Mensch litt und fühlte, Anfechtung, Tränen und Angst kannte, sich als Mensch ganz in die Widersprüche dieser Welt hineingegeben hat. So leidet Christus mit einem jeden Einzelnen in seiner Gemeinde. Das wird den Gemeindegliedern auch und gerade in der Situation der Verfolgung und der Schwachheit Kraft, Trost und Mut gegeben haben. So wird sie durch den mitleidenden Christus davor bewahrt, vom Bekenntnis zu ihm abzufallen. Er kennt zwar ihre menschlichen Schwachheiten, ist in allem wie sie. Aber da er ohne Sünde ist, hat er allen Schwachheiten widerstanden, vor allem der Größten, vom Glauben an Gott abzufallen. Das zu wissen, macht der schwachen, angefochtenen Gemeinde Mut, den Weg mit ihm auch in schweren Zeiten fortzusetzen.

„Er öffnet uns den Weg zum Thron der Gnade“

Der mitleidende Hohepriester Jesus öffnet der Gemeinde den Weg zum Thron Gottes. Vor ihn darf die angefochtene Gemeinde

alles bringen, was sie bewegt. Wer hinzutritt, der wird nicht verworfen werden. Allen Dank und alle Freude, aber auch alle Schuld und alles Versagen können offen bekannt werden. Dort vor dem Thron erfährt die schwache und angefochtene Gemeinde Barmherzigkeit und Gnade. Barmherzigkeit lässt Gott ihr zuteilwerden für die schwere Zeit, in der sie sich gerade befindet. Gnade kann sie von ihm erfahren für die Schuld, die sie durch Zweifel und Schwachheit auf sich geladen hat. Beides schenkt Gott zur rechten Zeit, also rechtzeitig. Hier und jetzt wird das erfahrbar.

„So lasst uns festhalten an dem Bekenntnis“. Die Stärke der schwachen angefochtenen Gemeinde ist also Christus selbst. Auf ihn darf sie vertrauen. Er „sympathisiert“ mit jedem Einzelnen aus der Gemeinde, da er die Schwachheiten, das Angefochtensein aus eigenem Erleben kennt. Er versteht seine Gemeinde und verurteilt sie nicht. Er öffnet ihr den Zugang zu Gott, vor dessen Thron sie Barmherzigkeit und Gnade empfangen darf. Das stärkt, das tröstet, das ermutigt die Gemeinde Jesu aller Zeiten, am Bekenntnis zu ihm festzuhalten. Das öffnet Horizonte – in dieser Welt und darüber hinaus.

Pastor Sven Grundmann, Gustav-Adolf-Werk, Hauptgruppe Ostfriesland



Die Kommunalnyy Most über den Jenissei

Herkunft und Zukunft

Die Evangelisch-lutherische Gemeinde in Krasnojarsk/Sibirien



Gemeindezentrum Krasnojarsk

Die Ev.-luth. Gemeinde in Krasnojarsk blickt auf eine 159-jährige Geschichte zurück. In der Zeit der Sowjetunion waren die Gemeindeglieder, wie alle Christinnen und Christen, starken Repressionen und schließlich der offenen Verfolgung ausgesetzt. Das in der Stadtmitte gelegene Kirchengebäude wurde 1946 zerstört, die Gemeinde zerschlagen.

Nach der Wende gelang in den 90er Jahren die Neugründung, zunächst mit einem Pastor aus Deutschland. Seit 2011 ist mit Pastor Gleb Pivovarov nun ein einheimischer Geistlicher als Pastor der Gemeinde tätig.

Die Gemeinde hat zurzeit gut 75 Mitglieder, wobei es dazu immer noch einige „Randsiedler“ gibt. Diese sind entweder (noch) Mitglieder anderer Kirchen oder aber bis dato konfessionslos und auf der Suche nach ihrer kirchlich-geistlichen Beheimatung.

Ein Drittel der Gemeindeglieder sind ältere Frauen, von denen die meisten russland-deutsche Wurzeln haben, zwei Drittel der Gemeindeglieder sind jüngere Leute. In der Gemeinde herrscht Aufbruchsstimmung. Die Gemeinde bietet den Menschen Gebor-

genheit, Heimat und Orientierung in einer ansonsten oftmals gnadenlosen, egoistischen und orientierungslosen Gesellschaft. Mehrere Gemeindeglieder sind von den Baptisten übergetreten, andere von charismatischen Gruppen. Auch ein oder zwei zuvor orthodox geprägte Gemeindeglieder finden sich.

Neben der Gemeinde in Krasnojarsk betreut Pastor Pivovarov noch 13 Predigt-Außenstellen der Gemeinde. Dabei wird er von einem jungen Prediger der Gemeinde unterstützt. Überhaupt wird die Beteiligung aller Gemeindeglieder in der Gemeindegemeinschaft groß geschrieben.

Die junge und doch traditionsreiche Gemeinde in Krasnojarsk ist sehr missionarisch ausgerichtet. Dies geschieht auf eine freundliche, unaufdringliche, lebensnahe und anschauliche Art und Weise. Kaum eine Gelegenheit wird ausgelassen, um mit Menschen über den Glauben an Jesus Christus ins Gespräch zu kommen. Sei es eine zufällige Begegnung an der Bushaltestelle, seien es Gespräche mit Taxifahrern. Dabei ist es ebenso überraschend

wie erfreulich, wie viele Menschen im Alltag auf Glaubensfragen hin ansprechbar sind. Die einzelnen Gemeindeglieder engagieren sich finanziell und vielfach auch durch persönlichen Einsatz für ihre Gemeinde. Predigt-dienste oder auch Aufgaben in der Arbeit mit Kindern werden von Gemeindegliedern über-nommen, ebenso Reparaturen am Bethaus/ Gemeindehaus/Pfarrhaus. Das Gebäude der Gemeinde muss alle diese Funktionen erfül-len und kommt dabei oft an seine Grenzen.



Gemeindeleben in Krasnojarsk

Regelmäßige Angebote der Gemeinde in Krasnojarsk

Ein Schwerpunkt der Gemeinde liegt auf einem „Gemeinde und Sport“-Angebot. Die missionarische Grundausrichtung der Gemeinde zeigt sich besonders in dieser Aktion. Da es in Russland aufgrund der Geschichte keine herkömmlichen Sportvereine gibt, trainieren die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Gemeinde drei Mal wöchentlich gemeinsam mit anderen Sport-interessierten. Dazu wird im Winter eine Sporthalle in einem Fitnessstudio angemietet, im Sommer findet das Training auf der Tatischev Freizeit- und Sportinsel im Fluss Jenissei statt. Der öffentliche und niederschwellige Charakter der Sport-Veranstaltungen weckt immer wieder das Interesse anderer Sporttreibender. Sie stoßen auf die Gruppe der Kirche, fragen nach deren Herkunft, lassen sich oftmals ansprechen und einladen, mit zu trainieren oder sogar den Gottesdienst oder die Jugendgruppe der Gemeinde zu besuchen. Nach jeder Übungsstunde gibt es einen geistlichen Impuls in Form einer kurzen Andacht und eines Gebetes. Dieses Format kommt gut an.

Ebenso verhält es sich mit der Bibelstunde, die im Winter und bei schlechtem Wetter in einem Café in der Innenstadt stattfindet. Über verschiedene soziale Medien wird dazu eingeladen. Auch dort gelingt es immer wieder, mit anderen Cafebesuchenden ins Gespräch zu kommen. Im Sommer verlagert sich das Treffen dann in einen Park am Ufer

des Jenissei. Passanten werden aufmerksam, kommen hinzu und stellen Fragen, lassen sich gegebenenfalls auch einladen.

Wenn das Wetter im Sommer es zulässt, feiert die Gemeinde ihren Gottesdienst im Garten des Kirchengeländes, bei weit geöffneten Toren, um auch so Öffentlichkeit herzustellen und Passanten zu erreichen.

Auf all diesen Wegen gelingt es der kleinen Diasporagemeinde in Krasnojarsk, bekannt zu werden.

Ökumenische Kontakte

Die Gemeinde pflegt ökumenische Kontakte. So bestehen etwa zu einer der großen Bap-tistengemeinden vor Ort gute Beziehungen, wie auch zu der „Ingermanländischen-luthe-rischen Kirche“. Zur großen Russisch-Ortho-doxen Kirche hingegen gibt es keinerlei offizielle ökumenische Kontakte.

Aufbruchstimmung in der Gemeinde

Im Sommer, wenn viele Gemeindeglieder am Wochenende auf ihrer Datscha sind, reicht der Gottesdienstraum im Bethaus/Gemein-dehaus/Pfarrhaus gerade so aus, um die 30-40 Gottesdienstbesucher aufzunehmen. Die Gemeinde plant deswegen den Anbau eines größeren Gebäudes für den Gottesdienst und andere gemeindliche Veranstaltungen, das bis zu 120 Personen fassen kann. Das Fundament für diesen Anbau an das beste-hende Gebäude wurde im Mai 2018 gelegt. Am Reformationstag 2019, zum 160-jährigen Jubiläum der Krasnojarsker Gemeinde, ist die offizielle Einweihung des neuen Kirchraums geplant.

Nachdem schon der Kauf des Gemeindezen-trums mit Mitteln der Diasporawerke geför-dert worden war, wird nun auch der Anbau mit Unterstützung des Martin-Luther-Bundes und des Gustav-Adolf-Werkes vonstatten-gehen. Mit den neuen Räumlichkeiten ist dann auch eine Ausweitung der Kinder- und Jugendarbeit im Gespräch.



Neubau Krasnojarsk

Diasporaarbeit weitet den Horizont

Der enge Kontakt mit einer Diasporagemeinde wie in Krasnojarsk ist für alle Seiten ein Gewinn. Da, wo im geschwisterlichen Miteinander Leben, Glauben und Gaben geteilt werden, schärft sich zugleich der Blick auf die eigene kirchliche Herkunft und Gegenwart. Dies gilt insbesondere für gegenseitige Besuche und Teilhabe am Alltagsleben.

Kirche und Gemeinde einmal unter anderen Bedingungen, in einem anderen sozialen, kirchlichen und kulturellen Kontext zu erleben, verändert den Blick auf die eigene Kirche, die eigene Gemeinde. Das gilt für alle Bereiche: Liturgie, Verfasstheit, Aufbau, Hierarchien, Beteiligung von Laien, Finanzen, Frömmigkeit etc.

Das eigene, oftmals eingeschliffene Denken und Tun wird in guter Art und Weise infrage gestellt. Etwa: Den Blick noch stärker auf die in der Gemeinde vorhandenen Begabungen und Ressourcen zu richten. Oder: Im Alltag Räume der Begegnung zwischen Gemeindegliedern zu schaffen und mehr niederschwellige Angebote vorzuhalten.

Die Begegnungen mit Diasporagemeinden schärfen zudem das Bewusstsein, dass wir als Kirche Jesu Christi eine weltweite Kirche sind. Eine Kirche, die selbstverständlich Leben, Glauben und Gaben teilt, mindestens teilen sollte.

Bei allen Veränderungen und Herausforderungen, die wir als Kirchengemeinden und als Kirchenkreise in unserer Landeskirche

Hannovers zu bewältigen haben, dürfen wir die Geschwister in anderen Teilen der Welt, auch und vor allem in der Diaspora, nicht aus dem Blick verlieren.

Dabei erfahren wir, dass Kirche Jesus Christi auch ganz anders gelebt werden kann, als wir es gewohnt sind. Aber sie existiert, sie lebt überall dort, wo Gottes Wort schriftgemäß gepredigt und die Sakramente stiftungsgemäß verwaltet werden. Das kann die Angst vor Veränderungen nehmen.

Es wird in der Begegnung aber auch deutlich, dass es offenbar Probleme und Herausforderungen gibt, die alle Gemeinden zu treffen scheinen: Etwa das Ringen um die rechte Form der Verkündigung, die missionarische Ausrichtung oder die Frage, wie junge Menschen, besonders junge Familien erreicht werden können.

Auch die Herausforderung, wie wir im Jahr 2019 Evangelisch-lutherische Kirche sein können, besteht weltweit.

Der persönliche Austausch und die persönliche Begegnung geben „der weltweiten Kirche“ ein Gesicht, ja, viele Gesichter. So wächst durch das Mitleben auf Zeit, durch persönliche Beziehungen, das gegenseitige Verständnis. Wer das erlebt hat, der kann in seinem (kirchlichen) Umfeld in besonderer Weise für die weltweite Kirche, als Fürsprecher für die Geschwister in der Diaspora eintreten.

Pastor Sven Grundmann, Gustav-Adolf-Werk, Hauptgruppe Ostfriesland



Gottesdienst in Krasnojarsk

Engagiert in Syrien

Die GAW-Hauptgruppe Hannover



Pausenhof der Bethelschule – Aleppo Syrien

Millionen syrischer Kinder und Jugendlicher können wegen des Krieges in ihrem Land nicht zur Schule gehen. Viele Schulen sind zerstört. „Wenn unsere Kinder nicht zur Schule gehen können, wächst eine verlorene Generation heran“, fasst Pfarrer Firas Farah aus Qamishly eine große Sorge der Menschen in Syrien um die Zukunft ihrer Kinder und ihres Landes zusammen.

Die rund 200.000 Einwohner zählende Stadt Qamishly liegt im Nordosten Syriens direkt an der Grenze zur Türkei in einem von Kurden verwalteten Gebiet. Zahlreiche Christen aus der südlichen Türkei sind in den 1920er/1930er Jahren vor den an Christen verübten Massakern geflohen und haben sich in Qamishly niedergelassen. Damals wurde auch die evangelisch-presbyterianische Gemeinde von Qamishly gegründet, die bereits 1931 eine Schule eröffnete. Joseph Kassab, der Generalsekretär der Evangelischen Kirche in Syrien und im Libanon (NESSL): „Schulen sind ein Markenzeichen evangelischen Lebens in Syrien. Als im 19. Jahrhundert evangelische Missionare ins damalige Osmanische Reich kamen, eröffneten sie zunächst Schulen.

Auch heute noch haben die evangelischen Schulen in Syrien einen sehr guten Ruf.“

615 Kinder und Jugendliche werden derzeit an der evangelischen Schule in Qamishly unterrichtet. Bis zum Schuljahr 2016/2017 saßen zum Teil bis zu 50 Kinder in einem Klassenzimmer. Firas Farah: „Das hat Lehrer und Schüler auf Dauer überfordert.“ Mit finanzieller Unterstützung des Gustav-Adolf-Werkes (GAW) hat die evangelische Gemeinde in Qamishly ihre Schule über die Sommerferien 2017 erweitert. Auf dem erst im Jahr 2005 errichteten eingeschossigen Gebäude entstand ein zweites Geschoss mit neuen Klassenzimmern.

Auch das evangelische Aleppo College, das ebenfalls zur NESSL gehört, konnte mit Hilfe des GAW über die Sommerferien 2017 weiter renoviert werden. In den Jahren 2012 und 2013 war die Schule von islamistischen Rebellen besetzt worden. „Es gab in dieser Zeit keinen Unterricht und als die Rebellen abgezogen fanden wir die Schule verwüstet vor“, erinnert sich Joseph Kassab, „wir haben danach trotzdem versucht weiterzumachen.“ Das Schuljahr 2013/2014 startete mit 60 Schülern, das darauffolgende mit

160. Die Schülerzahl wächst langsam aber beständig. Für das Schuljahr 2017/2018 sind 550 Schüler eingeschrieben. Joseph Kessab: „Die Menschen kehren nach Aleppo zurück seit die schweren Kämpfe um die Stadt beendet sind. Wir hoffen, dass bald wieder 700 bis 800 Schüler an unserer Schule lernen – so viele wie vor dem Krieg.“

Stück für Stück wird auch die verwüstete Schule wieder aufgebaut und Flur für Flur, Klassenzimmer für Klassenzimmer wieder renoviert. Ohne finanzielle Unterstützung ist das unmöglich.

Auch die evangelisch-armenischen Gemeinden in Syrien betreiben insgesamt sechs Schulen: eine in Damaskus, vier in Aleppo und eine in Kessab. Insgesamt lernen rund 1.300 Kinder an diesen Schulen. Eine dieser Schulen ist die Bethelschule in Aleppo. Mehrfach ist die Schule in den Jahren des Kampfes um

Aleppo von Dschihadisten beschossen worden. Immer wieder hat die Bethelgemeinde ihre Schule – auch mit Hilfe des GAW – wieder aufgebaut. Derzeit sind 200 Kinder an der Schule eingeschrieben. Pfarrer Haroutune Selimian, Pfarrer der Bethelgemeinde: „Langsam steigen die Schülerzahlen an unserer Bethelschule wieder.“

Damit evangelische Gemeinden ihre Schulen in Syrien und dem Libanon offen halten können, sammelt das GAW seit 2015 jedes Jahr die GAW-Konfirmandengabe für diese Schulen: für Reparaturen und Generatoren, für Schulmaterial und Stipendien, für Schulbusse und Heizöl. Joseph Kessab: „Ohne diese Unterstützung könnten wir unsere Schulen in Syrien kaum halten.“

*Heinrich Lesinski, Gustav-Adolf-Werk,
Hauptgruppe Hannover*



Schüler in Qamishly – Syrien

175 Jahre im Dienst für die Diaspora

Die GAW-Hauptgruppe Osnabrück

1832 in Leipzig gegründet setzt sich das Gustav-Adolf-Werk (GAW) dafür ein, dass evangelische Gemeinden in der Minderheit ihren Glauben an Jesus Christus in Freiheit leben und bekennen können, dass sie diakonisch in ihrer Umgebung handeln können. Dazu gehört die Unterstützung von Projekten in den evangelischen Partnerkirchen in Ost- und Westeuropa und Lateinamerika. Besuche und Begegnungen helfen, den Glauben zu teilen und gemeinsam auf dem Weg der Nachfolge Jesu Christi zu sein. Mit mindestens 1,6 Millionen € an Spendengeldern weist der jährliche Projektkatalog Hilfen für Motorisierung, für Reparaturen an Gemeindehäusern, Kirchen und Pfarrhäusern, Unterstützung von diakonischen Projekten und Hilfen zum Gemeindeaufbau aus.

Mit dem Gustav-Adolf-Werk gewinnt man den Blick in die weltweite Christenheit, sozusagen „über den Tellerrand hinaus“.

In **Syrien** werden evangelische Schulen in Homs und Aleppo unterstützt, die trotz des täglichen Terrors des Krieges nicht geschlossen werden sollten. Zeichen der Hoffnung über die bedrückende Gegenwart hinaus in eine friedliche, gemeinsame, versöhnliche Zukunft.

In **Kirgistan** zeigt die kleine Ev.-lutherische Kirche ein besonderes diakonisches Profil. Sozialwaisen, vor allem Mädchen, werden in einer Wohngruppe dabei unterstützt, erste Annäherungen an eine Berufsausbildung zu

erfahren. Über 60 Mädchen konnten vor dem Abgleiten in Prostitution und Kriminalität bewahrt werden. Ein kleines Altenheim und eine Behinderteneinrichtung für Kinder sorgen für liebevolle Betreuung.

In **Medellin** in Kolumbien unterstützt die kleine Missionsgemeinde Emmaus vor allem Jugendliche und Frauen in einer von Gewalt, Korruption und Drogenhandel geprägten Lebensumwelt. Ein Gemeindezentrum soll erworben werden, um Menschen vor der Kriminalität zu schützen und Zukunftsperspektiven zu ermöglichen.

In San Fernando bei **Cádiz** in Spanien unterstützt die kleine evangelische Kirchengemeinde vor allem das kulturelle Leben der Stadt und engagiert sich in der Ökumene.

Überall sind evangelische Glaubensgeschwister unterwegs, ihren Glauben auszudrücken und zu leben; wir vom Gustav-Adolf-Werk helfen ihnen als verlässliche Partner dabei. 2018 ist die Hauptgruppe Osnabrück 175 Jahre alt geworden. Das Jahresfest hat sie in der Gustav-Adolf-Gemeinde in Meppen gefeiert. Thema in diesem Jahr: „Orientalische Christen in Bedrängnis“. Mit Referent Prof. Dr. Martin Tamcke, GAW-Generalsekretär Enno Haaks und OKLR Rainer Kiefer haben sich die Mitglieder und Gäste mit dem Thema der Hilfe beschäftigt.

*Pastor Hartmut Giesecke von Bergh,
Gustav-Adolf-Werk, Hauptgruppe Osnabrück*



Für ein partnerschaftliches Miteinander warben beim GAW-Jahresfest 2017 Hartmut Giesecke von Bergh, Winfried Pfannkuche, Bergamo, Bernd Knoblauch, Hilter, und OLKR Rainer Kiefer, Hannover.

Brückenschlag nach Estland

Die GAW-Hauptgruppe Ostfriesland

Im Frühjahr des Jahres 1991 wurde die Ev.-luth. Deutsche Erlösergemeinde in Nõmme als Gemeinde der Estnischen Ev.-Luth. Kirche (EELK) neu registriert. Sie trug den Namen der Erlöserkirche in Tallinn-Nõmme. Damals gab es Pläne, diese Kirche und das Pastorat, die erst Anfang der 30er Jahre fertiggestellt worden waren, der wiedergegründeten Gemeinde der Deutschsprachigen innerhalb der EELK zu übereignen, daher die Namenswahl.

Vor neun Jahren änderte die Gemeinde ihren Namen dann geringfügig in „Ev.-luth. Deutsche Erlösergemeinde“, da die mittlerweile schön renovierte Kirche in Nõmme sich seit dem Jahr 2000 im Besitz der Nõmmeschen Gemeinde befindet. Die deutschsprachige Gemeinde bekam 2004 eine Tochtergemeinde in Tartu/Dorpat. Eine ähnliche bestand von 2005-2009 in Viljandi/Fellin und von 2014-2017 in Haapsalu/Hapsal. In der Gemeinde gibt es rund 130 Mitglieder, die mit unterschiedlicher Herkunft über ganz Estland verstreut leben, wobei die Schwerpunkte in Tallinn und Tartu liegen. Die Gemeindegewalter Marina kümmert sich liebevoll um die Senioren, die oft einen Teil ihres Lebens in der sibirischen Deportation verbracht haben. Das Rückgrat der Gemeinde sind allerdings junge Familien, die teils dauerhaft und teils nur zeitweise ihren Lebensmittelpunkt in Estland haben. Sie sind ebenfalls recht multinational. Die Gemeinde bemüht sich, reichhaltige Kinderangebote mit Kindergottesdiensten, Familienfreizeiten und Spielkreisen anzubieten. Dabei gibt es viel ehrenamtliches Engagement. Nicht nur für Familien sind die Stammtische gedacht, zu denen wir uns mehrmals monatlich zum gemütlichen Beisammensein treffen. Im Sommer bewirbt die Gemeinde deutschsprachige Reisegruppen, im Winter gibt es immer wieder besondere Veranstaltungen, wie die Laternenfeste und das Märtyrergedenken in Tartu. In der Gemeinde gibt es einen Projektchor und über unseren Mailverteiler erreicht die Gemeindeleitung unter Pastor Matthias Burghardt den Grossteil der Deutschsprachigen in Estland mit regelmäßigen Nachrichten, die sie auch für die deutschen Organisationen im Lande verschickt. So bilden sie eine Brücke zwischen Estland und Deutschland,

zwischen hier Lebenden und Besuchern. Eine besondere Verbindung besteht zum Gustav-Adolf-Werk nach Ostfriesland, wohin es seit vielen Jahren eine enge Partnerschaft gibt.

Das neueste Projekt der Gemeinde befasst sich mit Jugendlichen, die, dem Kindesalter entwachsen, nun auf die Konfirmation zusteuern.

Durch eine großzügige Einzelspende und zusätzliche Spenden, auch vom Freunden des GAW-Ostfriesland, gelang es, am 29.12.2015 die Räume im Sockelgeschoss des Wohnhauses Vana Kalamaja 31 zu erwerben. Hier finden nun alle Gemeindeveranstaltungen, außer Gottesdiensten und Stammtischen, statt. Es ist für die Gemeinde ein großer Segen! Sie konnten mit etwas Geld sogar der Gemeinde in Kadrina dabei helfen, ihr Gemeindehaus zu renovieren. Es trägt nun durch Vermietungen zum Unterhalt dieser recht armen Gemeinde bei. Ein weiteres Projekt, das sie unterstützt, ist der Wiederaufbau der Marienkirche in Tartu, die von den Sowjets zur Sporthalle umfunktioniert und massiv heruntergewirtschaftet worden war. Es gibt viel zu tun! Doch die Arbeit der Gemeinde in Tallinn ist gesegnet und macht Freude!

*Pastor Matthias Burghardt,
Ev.-Luth. Deutsche Erlösergemeinde Tallinn*



*Besuch des Brandenburger Motettenchores
Oktober 2018 in Tallinn*

Informationen und Hinweise

Diaspora-Kammer

In der Landeskirche gibt es seit 1960 eine Diaspora-Kammer, in der der Evangelische Bund, das Gustav-Adolf-Werk und der Martin-Luther-Bund sowie das Arbeitsfeld Kirche in Europa des Hauses kirchlicher Dienste und die Ökumenische Diakonie des Diakonischen Werkes der Landeskirche vertreten sind. Den Vorsitz der Kammer hat Oberlandeskirchenrat Rainer Kiefer.

Aufgabe der Kammer ist es, die Diaspoarbeit in der Landeskirche zu unterstützen und zu begleiten. Die Interessen der Diasporawerke und der Partner aus der Diaspora können dort eingebracht sowie gemeinsame Arbeitsvorhaben geplant und verwirklicht werden.

Darüber hinaus dient die Kammer dem Austausch der Werke untereinander und mit den Diasporabeauftragten auf Kirchenkreis- und Sprengelzebene.

Arbeitsfeld Kirche in Europa

Das Arbeitsfeld Kirche in Europa im Fachbereich „Kirche im Dialog“ des Hauses kirchlicher Dienste hat zur Aufgabe, in der Landeskirche das Bewusstsein für die europäische Ökumene zu stärken und in der Begegnung mit Christen aus anderen Ländern sowie in der Zusammenarbeit mit europäischen kirchlichen Einrichtungen das ökumenische Lernen zu fördern. Außerdem unterstützt und vernetzt das Arbeitsfeld die Diaspora- und Partnerschaftsarbeit in Europa.

Kontakt

Arbeitsfeld Kirche in Europa
Haus kirchlicher Dienste
Lars-Torsten Nolte

Archivstraße 3, 30169 Hannover
Fon: 0511 1241-689
Fax: 0511 1241-974
E-Mail: nolte@kirchliche-dienste.de

www.kirchliche-dienste.de

Diasporawerke – Kurzinfo und Kontaktadressen

Der Evangelische Bund

widmet sich in Veranstaltungen, Seminaren und Publikationen aktuellen Themen der Konfessionskunde, der Ökumene und der Weltanschauungsfragen. Durch das Konfessionskundliche Institut in Bensheim berät und unterstützt er Gemeinden, Einrichtungen und Kirchenleitungen im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa.

Er bejaht die Vielfalt reformatorischer Kirchen, welche aus evangelischer Freiheit erwachsen sind, findet sich mit ihrem gegenwärtigen Nebeneinander aber nicht ab. Die in der Leuenberger Konkordie 1973 vereinbarte „Zeugnis- und Dienstgemeinschaft“ der evangelischen Kirchen in Europa sollte in einer synodalen Struktur verwirklicht werden. Er pflegt die Gemeinschaft mit den evangelischen Minderheitskirchen in Europa und tritt für eine Kirchengemeinschaft mit evangelischen Freikirchen und mit der An-

glikanischen Kirche ein. Er arbeitet für eine wachsende Gemeinschaft der Christen und Kirchen, für eine versöhnte Verschiedenheit orthodoxer, katholischer und evangelischer Kirchen.



Kontakt

Evangelischer Bund
Landesverband Hannover
Pastorin Tina Meyn (*Vorsitzende*)
Kirchstraße 5, 31029 Banteln
Fon: 05182 6243
E-Mail: tinameyn@web.de

Evangelischer Bund e.V.
Ernst-Ludwig-Straße 7
64625 Bensheim
Fon: 06251 843318
Fax: 06251 843328
E-Mail: info@evangelischer-bund.de
www.evangelischer-bund.de



Das Gustav-Adolf-Werk

Das GAW hilft weltweit evangelischen Gemeinden, ihren Glauben an Jesus Christus in Freiheit zu leben und diakonisch in ihrem Umfeld zu wirken.

Das GAW unterstützt Projekte von Partnerkirchen. Es ermöglicht Begegnungen, bereichert das Glaubensleben und fördert Toleranz durch wechselseitiges Lernen.

Das GAW weckt und pflegt in Gemeinden, Landeskirchen und der EKD das Bewusstsein für evangelische Diaspora. Es stärkt die evangelische Stimme in der Ökumene.

Das GAW gewinnt Frauen und Männer zur Mitarbeit. Es ist ein verlässlicher Partner und verwendet anvertraute Mittel transparent.

Das GAW wurde 1832 als Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig gegründet. Seit 1851 besteht eine eigenständige Frauenarbeit. Es ist das Diasporawerk der EKD.

Das GAW folgt dem biblischen Motto: „Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ (Galaterbrief 6,10)

Leitbild des GAW, beschlossen von der Vertreterversammlung des GAW am 23. September 2014 in Meißen)

Kontakt

Gustav-Adolf-Werk
Hauptgruppe Hannover
Pastor Martin Jürgens (*Vorsitzender*)
Kastanienweg 6, 30916 Isernhagen
Fon: 05139 9594499
E-Mail: Martin2Juergens@bundeswehr.org
www.gaw-hannover.de

Gustav-Adolf-Werk
Hauptgruppe Osnabrück
Pastor Hartmut Giesecke von Bergh (*Vorsitzender*)
Schüttorfer Str. 2, 48455 Bad Bentheim
Fon: 05922 2352, Fax: 05922 6188
E-Mail: hartmut.giesecke@evlka.de
www.gaw-os.de

Gustav-Adolf-Werk
Hauptgruppe Ostfriesland
Pastor Sven Grundmann (*Vorsitzender*)
Schulstraße 7, 26835 Holtland
Fon: 04950 2218, Fax: 04950 937882
E-Mail: Sven.Grundmann@evlka.de

Gustav-Adolf-Werk e. V.
Postfach 310763, 04211 Leipzig
Fon: 0341 49062-0, Fax: 0341 49062-66
E-Mail: info@gustav-adolf-werk.de
www.gustav-adolf-werk.de



Der Martin-Luther-Bund

- ... hat die Aufgabe, »die lutherische Kirche in aller Welt zu fördern und lutherische Kirchen und Gemeinden in der Diaspora zu unterstützen.
- ... will in Bindung an das lutherische Bekenntnis den in der Zerstreuung lebenden Schwestern und Brüdern geistliche und materielle Hilfe zur kirchlichen Sammlung geben und den Zusammenhalt der lutherischen Kirche in Deutschland fördern.
- ... ist ein Ort gemeinsamer theologischer und geistlicher Vertiefung im Austausch mit den Minderheitskirchen lutherischen Bekenntnisses in aller Welt.

Kontakt

Martin-Luther-Bund Hannover
Pastor Christian Scheffe (*Vorsitzender*)
Robert-Blum-Str. 11
27574 Bremerhaven
Fon: 0471 9292405
E-Mail: ChristianScheffe@web.de

Martin-Luther-Bund
Fahrstraße 15
91054 Erlangen
Fon: 09131 7870-0
Fax: 09131 7870-35
E-Mail: info@martin-luther-bund.de

www.martin-luther-bund.de



Die Arbeitshilfe für den Sonntag Invokavit 2019 wurde von den Hauptgruppen Hannover, Osnabrück und Ostfriesland des Gustav-Adolf-Werkes in Zusammenarbeit mit dem Haus kirchlicher Dienste erstellt.



Haus kirchlicher Dienste